Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Freitag, 30. März 1962 | Nr. 77

Militärmission der Sowjets unter Hausarrest

US-Reaktion auf „unbefriedigende" Antwort" Konjews

Frankfurt, 30. März. (dpa) Die Angehörigen der sowjetischen Militärmission in Frankfurt sind gestern vom Oberkommandierenden der amerikanischen Armee in Europa, General Bruce C. Clarke, unter Hausarrest gestellt worden. Sie dürfen das Villengrundstück der Mission am Frankfurter Stadtrand nur noch in Begleitung einer amerikanischen Eskorte verlassen.

Wie Clarke gestern in Heidelberg erklärte, hat Marschall Konjew inzwischen auf den amerikanischen Protest gegen die Beschießung eines US-Wagens durch Volkspolizisten am 20. März in Thüringen geantwortet. Der General bezeichnete die Antwort jedoch als unbefriedigend, da Konjew nicht bereit sei, die Sicherheit der amerikanischen Soldaten in der Sowjetzone in Zukunft zu gewährleisten. Aus diesem Grunde habe er den normalen Verkehr der amerikanischen Mission in der Sowjetzone zeitweilig einschränken müssen.

Nach der Anordnung Clarkes müssen sich die Angehörigen der sowjetischen Militärmission in Frankfurt bei Verlassen des ihnen zugewiesenen Grundstücks von einer amerikanischen Eskorte begleiten lassen. Vor dem Gebäude der sowjetischen Militärmission zog eine Gruppe amerikanischer Militärpolizisten auf. Von den Angehörigen der sowjetischen Mission ließ sich nur der Koch blicken, der deutsche Angestellte bis an das Tor des Missionsgrundstücks begleitete. Die Deutschen wurden beim Verlassen des exterritorialen Geländes von amerikanischen Offizieren kontrolliert.



Einen stürmischen Beginn nahm der sechstägige England-Besuch des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Willy Brandt, am Mittwochabend in London. Sein Erscheinen und seine Ausführungen auf einer öffentlichen Versammlung der britischen Labour Party wurden von einer lautstarken Minderheit — die meisten von ihnen waren Kommunisten — zu heftigen deutschfeindlichen Tumulten benutzt. Erst einer Reihe von muskelstarken Londoner „Bobbies" gelang es, einige der schlimmsten Ruhestörer aus dem Saal zu befördern (siehe unser dpa-Bild).

Kennedy hofft weiter auf eine Berlin-Lösung.

Washington, 30. März. Präsident Kennedy äußerte gestern die Hoffnung, daß bei der Suche nach einer Regelung des Berlin-Konfliktes eine „glückliche Lösung" gefunden werden kann. Zugleich erklärte er jedoch, daß eine solche Lösung bisher nicht in Sicht sei. Kennedy warnte vor der Gefahr eines „übertriebenen Vorgehens" beider Seiten, das große Gefahren für die Welt heraufbeschwören könne.

Genf tagt ohne Außenminister.

Genf, 30. März. (dpa) Mit der Abreise des sowjetischen Außenministers Gromyko gestern morgen ist der letzte der großen Akteure der Abrüstungskonferenz aus Genf verschwunden. Die Phase der programmatischen Grundsatzerklärungen ist damit endgültig abgeschlossen. Die Abrüstungskonferenz wendet sich nunmehr den Verfahrensfragen und der Erörterung der Einzelprobleme zu.

Getränkesteuer-Notverordnung ungültig.

Düsseldorf, 30. März. (dpa) Das nordrhein-westfälische Kabinett hat beschlossen, die Brüning'sche Notverordnung von 1930 über die Getränkesteuer aufzuheben. Ein Gesetzentwurf geht jetzt an den Landtag.

Den Gemeinden bleibe es in Zukunft unbenommen, in eigener Verantwortung Getränkesteuer wie jede andere Gemeindesteuer neu einzuführen, erklärte dazu Innenminister Dufhues. Nach der Landesverfassung hätten die Gemeinden das Recht „auf Erschließung eigener Steuerquellen". Bisher konnte jede Gemeinde entsprechend der Notverordnung Getränkesteuer erheben, wenn sie besonders hohe Wohlfahrtslasten zu tragen hatte. Gemeinden, die dies auch in Zukunft tun wollen, müssen die Steuer neu beschließen. Sie benötigen dazu lediglich die Zustimmung des Regierungspräsidenten.

Jeder vierte Autofahrer mit schlechten Augen.

Bonn, 30. März. Die Einführung eines Augentests für alle Führerscheininhaber hat das Deutsche Grüne Kreuz gefordert. Nach einer soeben abgeschlossenen Untersuchung hat jeder vierte bis fünfte Kraftfahrer in der Bundesrepublik schlechte Augen.

Lage in Syrien normalisiert sich.

Damaskus, 30. März. (dpa) Syrien kehrt nach dem Staatsstreich vom Mittwoch wieder zum normalen Leben zurück. Gestern wurde die Ausgangssperre aufgehoben und für Touristen und Gütertransporte vorübergehend die Grenze wieder geöffnet. In einem von Radio Damaskus veröffentlichten Kommuniqué wandte sich das syrische Armeeoberkommando gegen „falsche Darstellungen" und bestritt, daß Syrien „in die Arme Aegyptens" falle.

OAS führt Guerilla-Krieg

3500 OAS-Aktivisten verhaftet. – Bombenanschläge in Paris.

Paris, 30. März. Die rechtsextremistische Untergrundorganisation OAS hat in Algerien durch Flugblätter das Ende der Massendemonstrationen und den „Uebergang zum Guerillakrieg" proklamiert. Der „neue Kurs" der OAS war bereits in den letzten Tagen sichtbar geworden, als im Gegensatz zu den voraufgegangenen Tagen keine größeren Demonstrationen mehr stattfanden.

Die französischen Ordnungstruppen hoben gestern morgen nach sechstägiger Dauer die Absperrung des Europäerviertels von Algier, Bab-el-Oued, auf. Das Ergebnis der mehrtägigen Blockade war die Festnahme von 3500 männlichen Bewohnern, die als Aktivisten der OAS gelten. Zahlreiche Waffen, Munition und Uniformen wurden sichergestellt. Unentdeckt blieb jedoch das vermutete zentrale Waffenarsenal der OAS.

Der Präsident der provisorischen Exekutive für Algerien, Fares, traf gestern mit einigen Mitgliedern dieser algerischen „Vorregierung" im streng abgesicherten Verwaltungszentrum Rocher Noir ein. Er wird zusammen mit dem französischen Hochkommissar Fouchet die provisorische Exekutive übernehmen.

In Paris verursachten in der Nacht zum Donnerstag 15 Bombenanschläge der OAS schwere Sachschäden. Drei Personen wurden verletzt.

Entwicklungshilfe um 58 Millionen DM gekürzt.

Bonn, 30. März. (dpa) Für Entwicklungshilfe sind in diesem Jahr im Bundeshaushalt und im ERP-Sondervermögen rund drei Milliarden DM eingesetzt. Der Haushaltsausschuß hat den Betrag um 58 Millionen DM gekürzt.

Adenauer erhofft Treffen der Regierungschefs.

Rom, 30. März. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hofft, daß der tote Punkt in den Verhandlungen über die politische Einigung Europas bald überwunden wird und daß die Regierungschefs der EWG-Länder dann im Mai in Rom zusammentreffen können, um über die Verhandlungsergebnisse zu beraten. Der Bundeskanzler äußerte diese Erwartung in seinem Urlaubsort Cadenabbia in einem Gespräch mit dem deutschen Botschafter in Rom, Klaiber, der ihn eingehend über die politische Entwicklung in Italien unterrichtete.

Fürst Rainier führt die Demokratie wieder ein.

Paris, 29. März. (dpa) Fürst Rainier von Monaco, Gatte des Hollywood-Stars Grace Kelly, hat in seinem Miniaturreich an der Riviera die Demokratie wieder eingeführt. Ueber drei Jahre lang hatte er es für besser gehalten, den „Nationalrat" und die Stadtvertretung durch ein diktatorisches Dekret außer Kraft zu setzen. Dieses Dekret war am 29. Januar 1959 ergangen, nachdem die beiden parlamentarischen Vertretungen nach einem Finanzskandal bei der Bank von Monaco und der Gesellschaft für Edelmetalle des Fürstentums zu offensichtlich den Wunsch gezeigt hatten, auf das Finanzgebaren im „Lande" Einfluß zu nehmen.

Baugewerkschaft für Konjunktur-Dämpfung.

Bonn, 30. März. (dpa) Die IG Bau, Steine, Erden hat sich in der Diskussion um die Ueberhitzung der Baukonjunktur auf die Seite derjenigen geschlagen, die sich für eine Dämpfung und gegen die Erweiterung der Kapazitäten zur Vergrößerung des Angebots einsetzen.

Gewerkschaftsvorsitzender Georg Leber verlangte gestern in Bonn, die Bauaufträge zu strecken, um Konjunkturspitzen abzubrechen und gegebenenfalls durch Gesetz höhere Instanzen zu schaffen, die für die Baugenehmigung zuständig sind. Leber wies mit Nachdruck die Ansicht der Bauindustrie zurück, daß man die Kapazitäten ausweiten solle, um der zu stark gestiegenen Nachfrage Herr zu werden und dadurch die Preise zu regulieren. Die Drohungen der Bauwirtschaft mit Preiserhöhungen bezeichnete Leber als „Demaskierung der Unternehmer".

Servatius' Anträge abgelehnt.

Jerusalem, 30. März. (dpa) Die Berufungsverhandlung vor dem Obersten Gerichtshof Israels gegen den wegen Massenmordes an Millionen von Juden zum Tode verurteilten früheren SS-Obersturmbannführer Eichmann wurde gestern abgeschlossen. Das Gericht lehnte alle Anträge des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Servatius, auf Unterbreitung von neuem Beweismaterial ab. Das Gericht vertagte sich anschließend bis zur Urteilsverkündung, mit der in einigen Wochen gerechnet wird.

Prof. Volk wurde Bischof von Mainz.

Vatikanstadt, 30. März. Papst Johannes hat Prof. Dr. Hermann Volk, Münster, zum neuen Oberhirten des Bistums Mainz ernannt. Damit hat die Diözese nach fast zehnmonatiger Vakanz einen neuen Bischof. Prof. Volk wird Nachfolger des am 3. Juni 1961 verstorbenen Bischofs Dr. Albert Stohr.

Frondizi gestürzt und auf Insel gebracht

Buenos Aires, 30. März. (dpa) Die argentinische Armee hat gestern morgen in einem unblutigen Staatsstreich die Macht im Lande übernommen und Staatspräsident Frondizi gestürzt. Frondizi, der sich auch nach dem Putsch noch weigerte, der Forderung nach seinem Rücktritt Folge zu leisten, wurde in seinem Hause verhaftet und unter starker Bewachung auf die Insel Martin Garcia gebracht.

IG Metall lehnt Angebot ab.

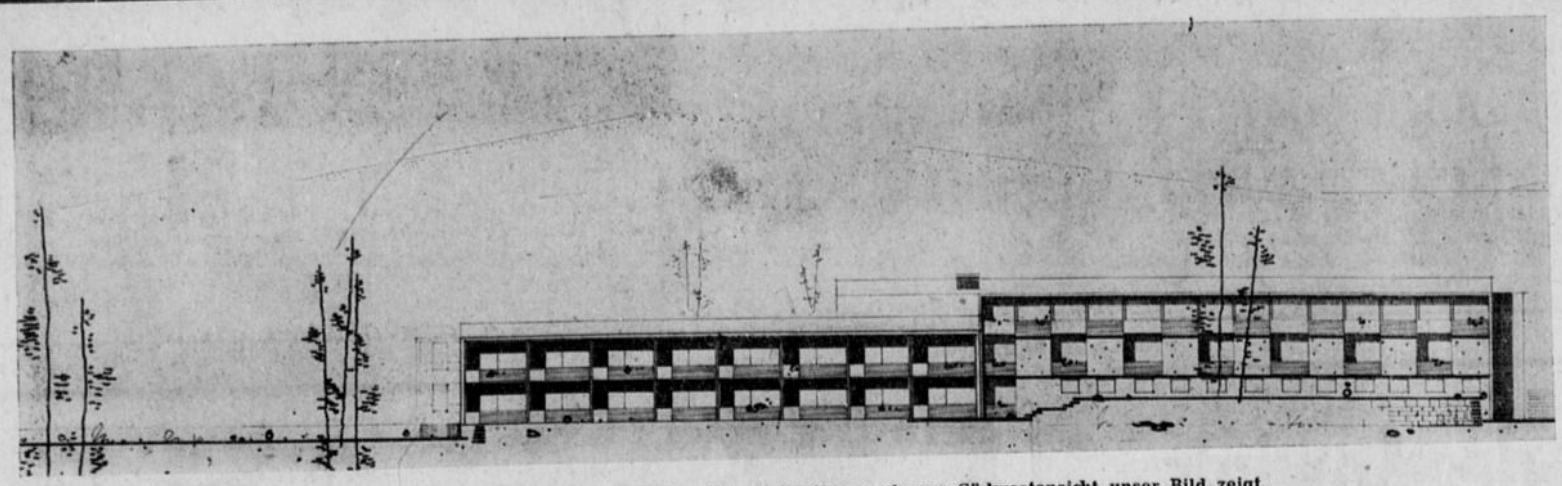
Gelsenkirchen, 30. März. (dpa) Die großen Tarifkommissionen der IG Metall haben gestern in Gelsenkirchen das Angebot der Arbeitgeber für eine Lohn- und Gehaltserhöhung in der eisenschaffenden Industrie Nordrhein-Westfalens als „unzulänglich" abgelehnt. Bei den Tarifverhandlungen am 22. März in Düsseldorf hatten die Arbeitgeber angeboten, die Löhne und Gehälter für die rund 200 000 Beschäftigten des Landes vom 1. Oktober dieses Jahres an um vier Prozent zu erhöhen und den Jahresurlaub um drei Tage zu verlängern. Die Gewerkschaft fordert 10 Proz. und 6 Tage mehr Urlaub.

Betrunken in Bundeswehr-Kolonne.

Marburg, 30. März. (dpa) Der 33jährige Sparkassen-Angestellte Hans Immel aus Erksdorf (Landkreis Marburg) wurde von der Großen Strafkammer des Landgerichts Marburg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er am 27. Oktober vergangenen Jahres betrunken in eine marschierende Bundeswehr-Kolonne hineinraste. Dabei wurden 39 Soldaten zum Teil schwer verletzt. Drei von ihnen liegen, wie in der Verhandlung bekannt wurde, noch immer im Lazarett.

Das Gericht fand Immel der Trunkenheit am Steuer und der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig. Eine Blutprobe hatte 1,65 Promille ergeben. Der Führerschein wurde dem Angeklagten für ein Jahr entzogen. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr, drei Monate Gefängnis beantragt. Die Verhandlung ergab, daß die Ausbildungskompanie 7/2 des Panzerbatillons 64 unter Führung eines Oberleutnants, in jener Unglücksnacht bei ihrem Marsch zwischen Erksdorf und Stadt Allendorf vorschriftsmäßig mit brennenden Taschenlampen, Leuchtbinden und Warndreiecken abgesichert war. Als die Soldaten den ihnen auf der Straßenmitte entgegenkommenden Wagen Immels sahen, hoben sie ihre brennenden Lampen, um sich bemerkbar zu machen. Das Auto raste jedoch in die am Straßenrand marschierende Gruppe hinein. Zu seiner Entschuldigung gab Immel an, er habe die Taschenlampen für Fahrradlampen gehalten und geglaubt, die Radfahrer würden rechts heranfahren. Der Sachverständige stellte fest, daß Immel zur Zeit des Unfalls fahruntüchtig war.

Honnefer Rundblick



Mitten im Grünen wird das 60-Betten-Altersheim liegen, dessen Südwestansicht unser Bild zeigt.

Neues Altersheim mit 60 Plätzen für 1,07 Millionen Mark

Honnefer Bürger stiftete 250 000 Mark. – Baubeginn im Sommer. – Träger: Pfarre St. Johann Baptist.

Bad Honnef, den 30. März.

Noch in diesem Sommer wird mit dem Bau eines 60-Betten-Altersheimes auf dem Schaaffhausen-Gelände in Rommersdorf begonnen. Trägerin des 1,07-Millionen-Mark-Projektes ist die kath. Pfarrgemeinde St. Johann Baptist. Bereits im Sommer 1963 soll die neue Heimstatt für alte Mitbürger ihrer Bestimmung übergeben werden.

Ruhe und schönste landschaftliche Umgebung bestimmen die Lage des neuen Altersheims. In Gartenanlagen eingebettet, wird es vor dem Hang im nordwestlichen Teil des Schaaffhausen-Geländes liegen. Bis zum Wald und zum schönen alten Park der Villa Schaaffhausen werden die alten Leute nur wenige Schritte zu gehen haben. Der Hauptzugangsweg zu dem neuen Haus wird vom Brieberichweg abbiegen.

Die Initiative zu dem Neubau ging von dem kürzlich verstorbenen Pfarrer Hubert Wüsten aus. Das jetzige Altersheim Marienhof in der Bahnhofstraße muß bekanntlich einem neuen Postamtsgebäude weichen. Ohne eine hochherzige 250 000-DM-Spende des bekannten Wirtschaftlers Hermann Frank, der vor etwas mehr als Jahresfrist verstarb, könnte das Projekt allerdings nicht im vorgesehenen großzügigen Rahmen verwirklicht werden.

Der Sonnenseite werden die Zimmer aller Heiminsassen zugewandt sein. Das geht aus den Bauplänen hervor, die Kirchen-Rendant Wilhelm Nellessen und Architekt Fritz Wolfgarten (Honnef) gestern der HVZ erläuterten. Das aus drei Baukörpern bestehende Altersheim wird eine Gesamtfront von rund 72 Metern haben. Dem Eingangsgebäude schließt sich nach der einen Seite ein dreigeschossiger, nach der anderen — die Hanglage ausnutzend und deshalb etwas versetzt — ein zweigeschossiger Bautrakt an. Alle haben Flachdächer.

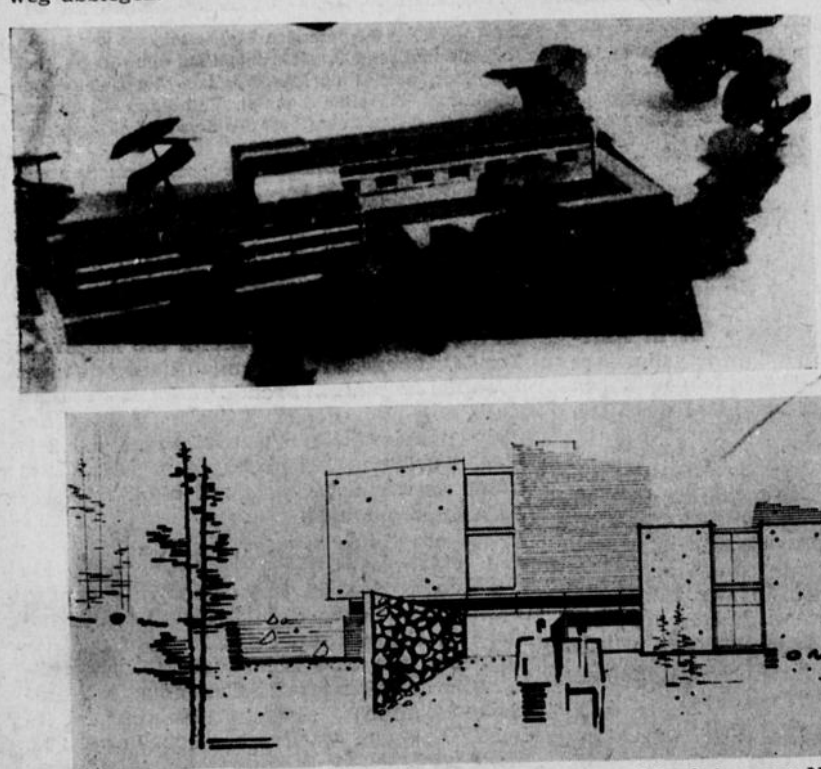
Große Fenster und Glastüren, denen schmucke Balkone vorgelagert sind, sollen nach den Plänen der Architekten Wolfgarten und Füllenbach die Zimmer der alten Leute dem Licht, der Luft und der Sonne öffnen. Alle Räume werden modern möbliert. Jedes der Ein- und Zweibettzimmer wird eine gemütliche Wohnecke erhalten. Die Flure werden in hellen Farben gehalten. Aufzüge sollen die einzelnen Stockwerke mit einander verbinden. Zwölf der 60 Betten werden pflegebedürftigen Bettlägerigen vorbehalten. Die zehn Personalzimmer befinden sich in den einzelnen Stockwerken, wodurch der ständige Kontakt zu den Heiminsassen sichergestellt ist und die Arbeitswege auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Ueberhaupt ist die gesamte Planung nach den jüngsten Erkenntnissen im Altersheim-Bau ausgerichtet.

Neben der Empfangshalle wird das Eingangsgebäude im Erdgeschoß ein Arztzimmer, die Anmeldung und die Bibliothek aufnehmen. Ueber der Eingangshalle liegen ein Speisesaal für rund 50 Personen und Aufenthaltsräume. Die Wirtschaftsräume — Küche, Vorratskammern usw. — werden im Untergeschoß eingerichtet. Auch eine Müllschluck-Anlage fehlt nicht.

Neben Hermann Frank und der Pfarrgemeinde St. Johann Baptist trugen zur Finanzierung des Heim-Baus das NRW-Wiederaufbauministerium, die Stadt Honnef, der Siegkreis und der Erzbischöfliche Stuhl bei. Dieser stellte auch das Baugelände zur Verfügung. In einem zweiten Bauabschnitt, der möglichst zusammen mit dem ersten in Angriff genommen werden soll, wird das Altersheim auch eine Kapelle erhalten.

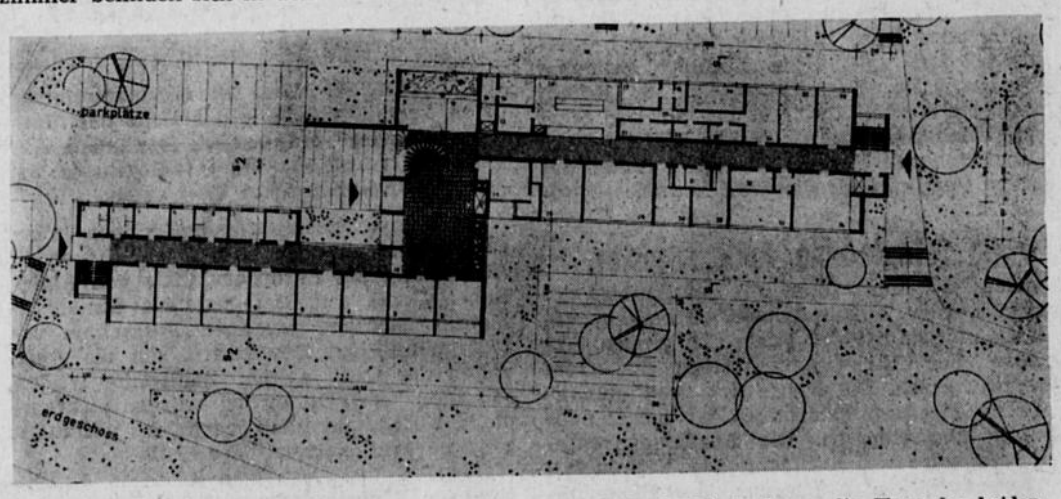
Einen geruhsamen und schönen Lebensabend soll das Haus alten Menschen beider Konfessionen und aller Stände bieten. In erster Linie sollen bei der Aufnahme alte Honnefer berücksichtigt werden. Ein großer Teil der Heiminsassen wird in Zusammenarbeit mit dem städt. Sozialamt ausgewählt werden.

Das jetzige Altersheim „Marienhof" in der Bahnhofstraße entspricht schon lange nicht mehr den Anforderungen. So hat es lediglich 16 Plätze und war bereits bei seiner Eröffnung im Jahre 1949 nur als Provisorium gedacht.



Das Modell des Altersheims

So sieht der Zeichner die Kopf- und Eingangsseite des neuen Altersheimes von Nordwesten. (HVZ-Fotos)



Der Grundriß des Erdgeschosses. Die Eingangshalle ist dunkel schraffiert, ebenso die Flure der beiden Flügel. Das Altersheim wird eine Gesamtfront von 72 Metern haben.

— Anzeige —

Zum vorteilhaften Barkauf für Sachen von Wert zinsgünstige
ANSCHAFFUNGS DARLEHEN
der
SPARKASSE

Ewig brennende Schuld

ROMAN VON IRMA SIEGL

Copyright by „Litag", Westendorf, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

12. (Nachdruck verboten.)

Ferdinand wandte sich an Judith:

„Willst du einen roten Wein oder lieber einen weißen?"

„Mir ist das gleich", sagte sie hastig, da sie sich im gleichen Augenblick bewußt wurde, daß sie doch ruhig eine von beiden Weinarten hätte nennen können.

„Haben Sie Schnitzel vorrätig?" fragte Ferdinand von Kless den Wirt. Dieser nickte.

„Dann backen Sie uns zwei große, schöne Schnitzel mit etwas Zutaten. Diese muß ich Ihnen überlassen, da ich ja nicht weiß, wie Sie eingedeckt sind."

„Ich werde es schon richtig machen, Herr Graf", dienerte der Wirt und verschwand.

„Wir lassen uns überraschen, Judith", sagte Ferdinand dann. „Ich esse ja sonst nicht viel, aber heute habe ich so richtigen Hunger bekommen, wie schon lange nicht mehr. Wahrscheinlich macht das die gute Luft hier in unserem Tal", setzte er hinzu und lächelte. Judith lächelte auch. Sie fühlte sich in Ferdinands Gegenwart noch immer befangen und zürnte sich innerlich selbst deswegen. „Was bin ich für ein dummes Ding", dachte sie. Sie faltete die Finger ineinander und legte die Hände auf den Tisch. Die Decke war rotweiß kariert und sehr sauber. Ein Holzfäßchen mit Salz stand darauf.

Judith fühlte sich so glücklich, wie sie es noch nie gewesen war. Die Unterhaltung der Leute aus dem Gastzimmer drang als eintöniges Murmeln zu ihnen herein.

„Bleibst du lange hier?" fragte Judith.

Ferdinand von Kless schüttelte den Kopf. „Wo denkst du hin! Ich stehe mitten im Abitur und muß morgen schon wieder zurück. Nach dem Abitur gehe ich gleich auf die Universität."

„Ist es sehr schwer, das Abitur?" fragte Judith zögernd.

„Was heißt schwer? Im gewissen Sinne ja und auch wieder nicht! Wenn man die neun Jahre hindurch fleißig gelernt hat, dann eigentlich nicht. Aber ich möchte es unbedingt mit der besten Note bestehen", sagte er fast ein wenig selbstgefällig.

Judith blickte ihn bewundernd an. Was war doch für ein Unterschied zwischen ihm und Gregor!

Sie unterhielten sich noch über dies und das. Ferdinand wunderte sich, wie klug Judith war und wie gut man sich mit ihr über vieles unterhalten konnte.

Der Wirt brachte zwei Teller mit gerollten Omeletts darauf.

Danach kamen die Schnitzel. Sie waren riesengroß und knusprig hellbraun gebacken. Es gab Kartoffelsalat dazu.

Ferdinand schenkte den hellen Rheinwein in die Gläser. Er schimmerte gelblich wie edles Platin.

„Auf das Wohl meines Vaters!" sagte er, und die Gläser stießen mit feinem Klang aneinander.

Aus dem Saal ertönte grell die Musik. Man hörte das Scharren der vielen Füße auf dem Parkett. Hier und da klang das helle Lachen eines Mädchens auf und das Splittern eines heruntergefallenen Glases.

„Schmeckt es dir?" fragte Ferdinand und schaute Judith einen Herzschlag lang in die dunklen Augen. Eigentlich ist sie sehr hübsch,

— Anzeige —

caro
INSTANT
Garantiert naturrein

dachte er, viel hübscher als die Mädchen, mit denen die Kameraden verkehrten. Die hatten meistens gebrannte Haare und gepuderte Gesichter. Das war nicht sein Geschmack.

Als sie die Schnitzel verzehrt hatten, kam der Wirt und brachte in zwei kleinen Glasschalen eingemachte Birnen mit einer dicken Haube von Schlagsahne darüber.

„Es hat sehr gut geschmeckt", sagte Ferdinand von Kless anerkennend. „Sie haben sich sehr viel Mühe gegeben!"

Der Wirt verbeugte sich mehrmals und verschwand mit den leer gegessenen Tellern, ein zufriedenes Lächeln auf dem Gesicht.

Judith aß langsam die Birnen mit der köstlichen Sahne. Ferdinand trank ihr zu, und über den Rand ihres Glases sah sie sein Gesicht mit den hellen, kühlen Augen, deren Blick auf sie gerichtet war. Sie fühlte das Glück wie eine große, gewaltige Welle, die sie erfaßt hatte und in die Höhe schleuderte. Der Wunsch, den sie brennend in sich gefühlt hatte, als sie auf dieses Fest gegangen war, hatte sich erfüllt. Ferdinand war gekommen, und jetzt saß er mit ihr zusammen, als wäre es eine Selbstverständlichkeit, als wäre es schon immer so gewesen.

Judith sah Ferdinands schmale, gepflegte Hände, die auf der Tischplatte den Stiel des Glases umfaßt hielten. Sie sah den schweren Siegelring an seinem Finger, dessen Gold in rötlichem Ton glänzte. Sein dunkler Trachtenanzug war sehr gut geschneidert. Das Hemd schimmerte blütenweiß. Unter dem Kragen war das grüne Halstuch mit den aufgedruckten roten Rosen gebunden. Er war so gekleidet wie alle hier im Tal an Sonntagen oder bei Festlichkeiten, und doch sah er so ganz anders aus. Judith mußte unwillkürlich lächeln, als sie ihn mit Gregor Ertl verglich.

„Was amüsiert dich denn so?" fragte Ferdinand von Kless.

„Ach — ich hab' an was ganz Bestimmtes gedacht", antwortete sie verlegen.

„Und darf man das nicht wissen?" lächelte Ferdinand.

„Nein. Das darfst du nicht wissen!" sagte sie entschieden.

„Dann hast du über mich nachgedacht."

„Vielleicht!"

„Daß die Mädchen immer ‚vielleicht' sagen müssen!"

(Fortsetzung folgt.)

„Oeffentlichkeit kann ausgeschlossen werden"

Beim Untersuchungsausschuß in Sachen „Fibag". – Beweiserhebung wie vor Gericht.

Bonn. Seit dem Sommer 1957 hat es keinen parlamentarischen Untersuchungsausschuß mehr gegeben. Damals unternahm man den fast aussichtslosen Versuch, jenes „Geschäft mit der Rüstung" zu klären, das geprellte Geschäftspartner und sozialdemokratische Wehrexperten über eine Frankfurter Zeitung in das Licht der Oeffentlichkeit zu ziehen versuchten. Heute geht es um Veröffentlichungen eines Nachrichtenmagazins, die trotz abschwächender Behauptungen den Schluß zulassen, der Bundesverteidigungsminister habe sich bei der Befürwortung eines millionenschweren Bauprojektes nicht korrekt verhalten.

Artikel 44 des Grundgesetzes sieht für diesen Fall die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses vor, sofern ein Viertel der Bundestagsmitglieder dies fordern. Er soll in öffentlicher Verhandlung „die erforderlichen Beweise erheben". Zutritt hat jedermann, der Platz bekommt, jedoch: „Die Oeffentlichkeit kann ausgeschlossen werden!" Gelänge es dem Verteidigungsminister, eine militärische Geheimsphäre geltend zu machen, würde dies geschehen. Wahrscheinlich gelingt es ihm nicht. Alle Beweiserhebungen erfolgen im Sinne der Vorschriften über den Strafprozeß. Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis bleiben unberührt. Die Gerichte und Verwaltungsbehörden sind zur Rechts- und Amtshilfe verpflichtet. Allerdings sind die Beschlüsse des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der richterlichen Erörterung entzogen. Die später vielleicht eingeschalteten Gerichte sind in Würdigung und Beurteilung des der Untersuchung zugrundeliegenden Sachverhalts frei.

Das Recht auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses ist dann noch einmal in § 63 der Geschäftsordnung des Bundestages festgelegt. Sonderbestimmungen gibt es von Fall zu Fall. Die geringe Erfahrung, die das Parlament mit derlei Institutionen hat, lassen auch diesmal gewisse Unklarheiten über die Verfahrensweise zu. Der Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses muß das Beweisthema bezeichnen. Er kann nach § 104 der Geschäftsordnung nur beraten werden, wenn er auf die Tagesordnung einer Plenarsitzung gesetzt worden ist. Das ist vor vierzehn Tagen geschehen. Da das erforderliche Viertel allein von der sozialdemokratischen Fraktion gestellt wurde, hätte man fast darauf verzichtet, eine präzise Abstimmung durchzuführen. Im letzten Augenblick erkannte der vorsitzführende Vizepräsident die Gefahr: Er erhielt ein einstimmiges „Ja" für den Untersrchungsausschuß. Der Bundestag läuft nicht Gefahr, daß sich eine seiner Fraktionen später von diesem Ausschuß distanziert.

Brüssel will kein „häßliches Entlein" sein

Hochhaus am „schönsten Marktplatz Europas" verboten. – Lebhafter Meinungsstreit.

Von HENRI TOUSSAINT.

Brüssel. Aeußerst empfindlich sind die Brüsseler, wenn man ihre Stadt ein „häßliches Entlein" nennt. Das aber tat ein Mitglied der Académie Française, das die belgische Hauptstadt besucht hatte, in einem Zeitungsartikel. Er sprach dabei von unglücklichen Modernisierungsbestrebungen, was man in Brüssel betrübt zur Kenntnis nahm.

Allerdings hat man schon vorher versucht, gewisse alte Bauten, Gebäudegruppen oder Stadtviertel durch strenge Bestimmungen in ihrem ursprünglichen Zustand zu erhalten. Schutzinsel Nr. 1 ist der historische Marktplatz (Grande Place), mit dem gotischen Rathaus. In ihrem berechtigten Stolz auf diesen „schönsten Marktplatz Europas" geht die Brüsseler Stadtverwaltung so weit, selbst den Himmel über dem Platz vor jeder Profanierung zu schützen, die schon darin gesehen wird, daß etwa eines der wie Pilze aus dem Boden schießenden modernen Hochhäuser vorwitzig auf den Platz lugt.

Dieses Thema wurde brennend aktuell, als ein amerikanischer Hotelkonzern sich entschloß, am Marché-au-Bois, dem alten Holzmarkt nahe Zentralbahnhof, Kathedrale und Nationalbank, ein Hochhaus zu errichten, das zum „größten Hotel des Kontinents" werden sollte. Erst als Messungen ergaben, daß der Bau bei einer vorgesehenen Höhe von 85 Meter von der Grande Place aus unsichtbar bliebe, wurde die Baugenehmigung erteilt.

Kaltes Entsetzen packte aber die städtischen Behörden, als sich jetzt herausstellte, daß diese Berechnungen einen Fehler aufwiesen. Obwohl das Bauwerk erst eine Höhe von 65 Meter erreicht hat, guckt seine Spitze bereits über die mittelalterlichen Giebel des alten Marktplatzes und ist vom Fuß der Rathaustreppe aus deutlich zu sehen. Kurz entschlossen verbot die Stadt den Weiterbau. Das Haus sollte einfach 20 Meter kleiner werden als geplant. Aber da machte der Bauherr nicht mit. Bei den sündhaft teuren Baupreisen werde sein Hochhaus erst bei voller Höhe rentabel. Wahrscheinlich kommt es zum Prozeß, auf dessen Ausgang man in Brüssel gespannt ist.

Diese Affäre stellt nur einen Teil des Kampfes zwischen Neuerern und Konservativen dar. Die Brüsseler werfen u. a. dem Staat vor, kein Herz für die Hauptstadt zu haben. Durch seine nüchtern-häßlichen Verwaltungshochbauten trage er dazu bei, das Stadtbild für Gäste immer weniger attraktiv zu gestalten. Statt eines neuen „Beamtensilos" an der Stelle der abgerissenen alten Hauptstadt verlangen die Geschäftsleute ein modernes Kaufzentrum mit Neonreklamen und Parkplätzen. Die Brüsseler hören es zwar gern, wenn man ihre Stadt die Hauptstadt Europas nennt, aber sie wünschen, daß sich die dazugehörigen Beamten nicht zu breit machen.

Frankreichs Wiegen sind wieder gefüllt

Geburtenüberschuß nimmt stetig zu. – Nicht mehr „Europas kranker Mann".

Von RUDOLF HABERLAND

Paris. Stolz auf seinen Kinderreichtum ist Frankreich. Jährlich sorgen 300 000 kleine Franzosen in den Wiegen der „Grande Nation" für einen Geburtenüberschuß. Durch diesen stetigen Bevölkerungszuwachs hat das Land die Zeiten der Depression zwischen den beiden Weltkriegen endgültig überwunden. Damals nannte man Frankreich nur „den kranken Mann Europas". Während sich die Zahl der Engländer in den letzten 150 Jahren verfünffachte und die der Deutschen im gleichen Zeitraum verdreifachte, hatte sich die Zahl der Franzosen nur verdoppelt. Heute ist Frankreich das einzige westeuropäische Land, dessen Bevölkerung seit 1946 gleichmäßig zunimmt.

„Ein Land ohne Jugend neigt dazu, sich an überholte Traditionen und Vorstellungen zu klammern und den Anschluß an die neue Zeit zu verpassen. Unsere Niederlage im Jahre 1940 war das Schicksal eines überalterten Volkes, das von einer jungen, kraftvollen Nation wie den Deutschen überwältigt werden mußte. 1934 gab es in der französischen Durchschnittsfamilie nur einen Sohn, während es in Deutschland drei waren", predigte der Staat bei Kriegsende seinen Bürgern und bemühte sich, sie durch großzügige Kindergeldzuwendungen zur Familiengründung zu bewegen. Die Bevölkerungsstatistik beweist, wie sehr die Franzosen diese Mahnungen beherzigten.

Heute hat die französische Durchschnittsfamilie vier Kinder. Aber auch acht und zehn Kinder sind bei weitem nicht so selten wie in Deutschland. Das große fruchtbare Land kennt noch keine Uebervölkerungssorgen. Augenblicklich leben auf einem Quadratkilometer französischen Bodens 83 Menschen, während es in Europas dichtestbesiedeltem Land Holland 355 und in Deutschland 217 sind. Ein gesunder Ausgleich zwischen Bodenfläche und Bevölkerung ist erst bei 65 Millionen Einwohnern gewährleistet. Um diese stattliche Zahl zu erreichen, kann die Regierung des 46-Millionen-Volkes ihre kinderfreundliche Politik noch unbesorgt ein Vierteljahrhundert weiterverfolgen. Ob man diesen Kindern auch einmal Ausbildungsmöglichkeiten und ausreichenden Wohnraum bieten kann, ist allerdings nicht sicher. Denn Wohnungsnot und überfüllte Schulen sind schon jetzt ein Hauptproblem der französischen Innenpolitik.

Prof. Debré, bedeutender Wissenschaftler und Vater des französischen Ministerpräsidenten, versicherte seinen Landsleuten: „Nicht eine drohende Uebervölkerung, sondern nur nationale Fragen stellen für die Menschheit ein Problem dar. Es gibt Länder, welche die ihnen durch Größe, Bodenschätze und Entwicklungsmöglichkeiten gezogenen Grenzen ihrer Bevölkerungszahl bereits überschritten haben. Dazu gehören u. a. Aegypten, Indien, Japan und China. Doch Frankreich kennt diese Sorgen nicht. Deshalb, Franzosen, zieht eure Kinder ohne Besorgnis auf, denn ihre Zukunft ist gesichert!"

Abkommen über Elektrifizierung

Düsseldorf, 30. März. (dpa) Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Dr. Franz Meyers und die Landesminister Dr. Hans Lauscher und Joseph Pütz unterzeichneten zusammen mit dem Bundesbahn-Präsidenten Prof. Oeftering in Düsseldorf ein Abkommen über die Elektrifizierung von Bundesbahnstrecken in Nordrhein-Westfalen. In dem Abkommen verpflichtet sich das Land, der Bundesbahn bei der Finanzierung mit Krediten und Zinsverbilligungen zu helfen. Allein in diesem Jahr sind für diesen Zweck 138 Millionen Mark als Darlehen im Landeshaushalt Nordrhein-Westfalen ausgewiesen.

Bis zum Frühjahr 1968 sollen 1675 Kilometer Bundesbahnstrecken in Nordrhein-Westfalen auf elektrischen Betrieb umgestellt sein. Auf 325 Kilometern wird bereits elektrisch gefahren. 750 Kilometer werden zur Zeit — hauptsächlich im rechtsrheinischen Bereich — umgestellt und sollen vom Sommerfahrplan an in Betrieb genommen werden.

Sommersprossen? DANN HILFT Frucht's Schwanenweiß
VERSTÄRKT 2,95 • FETTFREI 2,95
EXTRA STARK 3,80 • GOLD 7,50
ZARTE REINE HAUT DURCH SCHÖNHEITSWASSER APHRODITE

24 Monate Kredit
Kleine Anzahlung
Niedrige Zinsen
Bei Barzahlung Rabatt
MÖBEL-PANTHEL
Köln, Aachener Straße 76, Ecke Moltkestraße
Filiale: Köln-Bickendorf, Venloer Straße 626

● Tränende Augen? Müde Augen? Augendrücken und -zwinkern, schwache Augennerven, verschwommenes Sehbild. Seit 1872 Hofapotheker Schäfers Vegetab. Augenwasser. Original-Flasche 2,25 DM in Apotheken u. Drogerien. Kur-Drogerie-Cremer

Schlechte Verdauung
Dann ist es höchste Zeit, DRIX-Dragees zu nehmen, denn Darmträgheit kann zu ernsten Erkrankungen führen. DRIX-Dragees, das begehrte Mittel zur Verdauung erhält Sie jung, schlank und elastisch.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
DRIX Dragee
mit dem Extrakt aus Dr. E. Richters Frühstücks-Kräutertee

Steuerermäßigung durch Bausparen!
DBS BAUSPARKASSE DARMSTADT
Deutsche Bausparkasse (DBS) eGmbH,
Darmstadt, Heinrichstraße 2
DBS-Bezirksberatung:
Hans Foppen
Bad Honnef am Rhein
Am Bierenbonnen 15
Telefon 3753

„Hicoton" ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 3.25. In all. Apotheken

Zu Kellereipreisen
Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Ruhige berufstätige Dame sucht
möbliertes Zimmer.
Offerten unter Nr. 390 an die Geschäftsstelle.

0,5 PS-Motor
für Lichtstrom, fast neu, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Rasierapparate Metall 1.00
Geschirrtücher bunt kariert 1.15
D.-Taschentücher 3er-Packung 1.15
Köln. Wasser Flasche 1.40
Damenstrümpfe nahtlos 1.95
Parfümzerstäuber mit Strahlenschliff 2.20
Handtücher Frottier; 50×100 2.70
Manicure-Etuis Leder; rot 2.80
Cocktailschürzen modische Dessins 2.80
Geschenkkartons 1 Rasierer., 1 Wass. 3.20
- 3% Rabatt
der seifen-platz
wilhelm puls

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - Fleurop-Dienst



Kompressor-Tischkühlschrank „Quellomat"
125 Liter
Sensationeller Quelle-Preis nur
DM 265.-
+ 10.- DM f. Gemüseschale
Anzahlung DM 49.-

Die Quelle will Ihr Urteil über Preis und Qualität!
Machen Sie Gebrauch von Ihrem Recht, zu prüfen, wo Sie am besten und preiswertesten einkaufen können. Vergleichen Sie bei jedem Einkauf kritisch Preise und Leistungen und kaufen Sie nur dort, wo Sie die größten Einkaufs-Vorteile finden ... Überzeugen Sie sich in der Quelle-Agentur mit eigenen Augen von der hohen Qualität, technischen Vollendung und besonderen Preiswürdigkeit der Quelle-Angebote. Auch für Sie sind diese Quelle-Vorteile bares Geld wert!
Für Quelle-Kunden selbstverständlich: unverbindliche Beratung — fachmännische Vorführung — volle Garantie — bequeme, diskrete Teilzahlung — Kundendienst am Ort.

Ein Schlager im Quelle-Kühlschrank-Programm:
Zehntausendfach bewährtes Qualitätserzeugnis: elegante Form · Ganzstahlausführung · leistungsstarke Kompressor-Kältemaschine mit 5 Jahren Garantie · besonders sparsam im Stromverbrauch · automatische Temperaturregelung · mehr Kühlraum durch Flachverdampfer · automatische Innenbeleuchtung · schnittfeste, wärmebeständige Arbeitsplatte.
Dieser 125-Liter-Kompressor-Kühlschrank ist ein besonders erfolgreiches Modell aus dem großen Quelle-Kühlschrank-Programm, das nun auch modernste Tiefkühltruhen bringt. Ganz gleich für welchen Kühlschrank in welcher Größe Sie sich interessieren — Sie finden ihn in der Quelle-Agentur: in Quelle-Qualität zu Quelle-Preisen!

Quelle-AGENTUR
BONN
Bertha-von-Suttner-Platz 8, Tel. 54278

Die Welt der Frau

Sind sie wirklich so kühl?

Intellektuelle Frauen lieben mit „Verstand". — Nicht immer bequem.

Von Friedel Gerken.

Hartnäckig behauptet sich das Vorurteil gegen die intellektuelle Frau. Man wirft ihr Gefühlskälte vor als Folge ihres gut funktionierenden Denkapparates. Den Glanz ihrer geistigen Fähigkeiten muß sie mit Elend des Herzens bezahlen. Von Männern wird sie nicht geliebt. Sie sei keine „richtige" Frau. Das sei nur die Nichtintellektuelle. So ähnlich kann man in Zeitungsaufsätzen lesen. Fürwahr, einem jungen gescheiten Köpfchen könnte angst und bange werden.

Es gibt viele „richtige" Frauen, die unglücklich sind. Sie sind Spielball ihrer Gefühle. Ihre geistige Unordnung macht ihnen das Leben nicht leicht. Wieviel Enttäuschungen fließen aus ihrer Unfähigkeit zur Kritik! Zu welch innerer Leere führt ihre geistige Anspruchslosigkeit! Werden sie wirklich geliebt oder nur begehrt? Weil sie so bequem sind? Ihr erotischer Zauber erlischt schnell. Was haben sie den intellektuellen Frauen voraus?

Es gibt intellektuelle Frauen, die sehr glücklich sind. Sie haben die größere Chance zum Glück, die ihnen die Natur in die Wiege gelegt hat, klug genützt. Sie sind im höheren Sinn Frau geworden. Man trifft sie an Krankenbetten, in Operationssälen, Apotheken und Labors. Sie lindern Schmerzen und erhalten Leben. In Eheberatungs- und Erziehungsstellen stehen sie ihren bedrängten Mitschwestern helfend zur Seite. Sie sind Mütter im erweiterten Sinn. Sie haben viele Kinder, nicht nur eins oder zwei. Ihre Liebe umschließt einen größeren Kreis. Mit ganzem Herzen geben sie sich ihrer Aufgabe hin. Hingabe ist weiblich. Auch in der Arbeit liegt Liebe. Sie meinen, daß das Geliebtwerden garnicht so glücklich macht, sondern nur das Lieben erfüllt.

Warum weicht man der intellektuellen Frau aus? Wegen ihrer geistigen Ordnung? Schließt diese Temperament, Herzenswärme und Hilfsbereitschaft aus? Ist nur Chaos liebesfähig? Die intellektuelle Frau ist in ihren Gefühlen maßvoll. Maßhalten bedeutet nicht Kälte. Ihre viel zitierte Nüchternheit ist wohltuende Klarheit des Geistes und ein gerüttelt Maß an Selbstdisziplin, von Kindesbeinen an geübt. Sie will wissen und nicht glauben.

Gewiß, sie ist oft eine unbequeme Ehefrau, von Zweifel, Skepsis, Mißtrauen, Not und Erschütterung heimgesucht. Sie ist immer Suchende. Sie gestattet sich kein Zufriedensein. Sie will immer mehr, immer das Ganze. Sie wagt sich gern an die Grenze und darüber hinaus. Sie riskiert. Wie langweilig muß aber eine Liebe und Ehe sein, der man solches nicht zumuten darf! Eine große Liebhaberin ist die intellektuelle Frau gewöhnlich nicht. Ihre Liebe scheint ganz alltäglich. Sie heißt Bewährung, Wille zum Einander-Ertragen. Es ist ein Trotzdem-Lieben, ein tapferes und bewußtes. Auch die intellektuelle Frau wird geliebt — trotzdem!

Wehe dem Manne...!

Eine Plauderei über Helden und Pantoffelhelden.

Von Sibylle.

„Wenn du zum Weibe gehst, vergiß die Peitsche nicht" — dieses vielzitierte Nietzsche-Wort klingt unseren zarten Ohren nicht eben süß. Und dennoch sollte es uns nicht schrecken. Mag „er" getrost die Peitsche schwingen. Schließlich gehen auch wir nicht ganz ungerüstet in den Zweikampf, den man Ehe nennt. Unsere Waffen sind andere, aber nicht unbedingt schwächere. Besser als der Mann verstehen wir uns auf List und Schmeichelei, auf den kleinen, halb erlaubten Schwindel und die spitze Zunge, die das bedrohliche Pfeifen der Peitschenschnur über unseren Häuptern zum Verstummen bringen können. Hüten wir uns nur davor, selbst die Knute zu ergreifen. Es bringt uns keinerlei Gewinn.

Mancher Mann freilich fordert dazu heraus. Er gibt sich eine einzige Blöße und hat die Herrschaft verloren. Nun hat sie „die Hosen" an. Je kürzer und leichter dieser Kampf um die Herrschaft in der Ehe verläuft, um so reizloser ist er. Ein billiger Sieg macht keine Freude. Manche Frau scheint unablässig darum zu ringen. Sie versucht mit allen Mitteln, ihren Mann zu unterjochen und an die Kette zu legen, so daß man annehmen möchte, ihr liege tatsächlich etwas an seiner Niederlage. Dabei stimmt das gar nicht. Sie hofft vielmehr, er möge sich wehren, sie bezwingen, wenn nötig mit der Peitsche. Aber der arme Trottel gibt auf.

Er nimmt damit nicht nur selbst eine wenig imposante Rolle auf sich, sondern zwingt seiner Frau noch dazu einen Posten auf, den sie im Grunde ihres Herzens gar nicht spielen wollte. Nichts ist deprimierender, als einen Pantoffelhelden kreiert zu haben. Mit ihm kann man einfach nichts mehr anfangen. Er ist uninteressant, wenn nicht lästig geworden. Er hat die Prüfung, die seine Frau ihm auferlegte, nicht bestanden. Sie weiß jetzt, daß sie einen Hanswurst geheiratet hat. Darüber kann keine Frau, und sei sie noch so herrisch, froh werden.

Ernest Hemingway hat eine sehr schöne Geschichte geschrieben von einem Mann, der in wenigen Sekunden die Liebe seiner Frau für immer verlor, weil sie zusehen mußte, wie er vor einem Löwen davonlief. Schon in der nächsten Nacht betrog sie ihn mit einem primitiven Kerl, von dem sie nicht viel mehr wußte, als daß er keine Angst vor Löwen hatte. Feigheit ist ein absolut tödliches Gift für die Liebe der Frauen. Nicht umsonst fliegen ihre Herzen denjenigen Männern zu, die furchtlos und kühn sind. Leider sind diese Art Männer meistens auch leichtsinnig und treulos — das ist unsere Tragik. Es erklärt aber auch, weshalb so viele Frauen trotz Betrug und Demütigung von diesen Männern nicht lassen können und ihnen immer wieder verzeihen. Gewiß sind sie zu tadeln, weil sie so wenig Selbstachtung und Würde zeigen, aber ein wenig von dieser Torheit steckt in jeder von uns. Das leise Schnalzen der Peitschenschnur ist der Pfeffer unserer Liebe. Aber, bitte nicht weitersagen!

Warum haben Sie geheiratet?

Ehen, die in Wirklichkeit keine sind.

Morgens greift der Mann zum Hut und zur Aktentasche, der deutschen, der unvermeidlichen, und verläßt die Wohnung. Zurück bleibt die Gattin, die Schiller einst „die teure" nannte, ohne daß er dabei an Geld dachte. Abends kehrt der Mann heim, ermattet von der Berufshetze, vielleicht auch vom So-gut-wie-nichts-tun. Er legt Hut und Aktentasche ab und greift zur Zigarette, Zeitung und Fernsehgerät. Was seine Gattin tagsüber getrieben hat, interessiert ihn so wenig, daß er nicht nur nicht danach fragt, sondern auch nicht einmal zuhört, wenn es ihm berichtet wird.

Diesen Mann kennen Sie. Möglicherweise haust er in Ihrer Wohnung oder gleich nebenan. Es gibt ihn in sehr, sehr vielen Exemplaren. Er ist sich selbst der Nächste, und er kümmert sich in erster Linie oder gar ausschließlich um diesen Nächsten. Die Frau hat er offenbar nur geheiratet, damit ihn jemand versorgt, für ihn kocht, seine Strümpfe stopft, seine Kinder großzieht und hingerissen seinen Monologen lauscht.

Sein weibliches Gegenstück handelt ähnlich. Es lebt in einer privaten Welt, deren Eingang der Ehemann nicht öffnen kann und darf. Es kümmert sich nicht um das, was er tagsüber treibt. Es hat sich selbst, und das genügt ihm vollauf. Warum es geheiratet hat? Auf diese Frage antwortete mir einmal eine solche Gattin: „Das frage ich mich heute auch!"

Solche Ehepaare leben in der engsten menschlichen Gemeinschaft, die sich denken läßt, und doch auf zwei verschiedenen Sternen. Sie brauchen Raumschiffe, um einander zu erreichen. Man bedauert sie, und manchmal ist man fast versucht, jedem ihrer beiden Bestandteile eine runterzuhauen, weil sie viel größere Kindsköpfe sind als ihre Kinder, denen sie das so häufig vorwerfen.

Solche Ehepaare sind als Ehepaare höchst selten beliebt. Ihnen fehlt etwas Entscheidendes. Aber sie eignen sich vorzüglich als Anschauungsmaterial. An ihnen kann man auch studieren, wie Völker und Staaten nicht aneinander vorbei leben dürfen. Sie beweisen, daß es hier wie dort ohne Menschlichkeit, ohne Wärme, ohne Aufgeschlossenheit, ohne Geduld, Nachsicht, Selbstkritik und Liebe einfach nicht zu schaffen ist.

Hier ein Ehepaar, das sich nichts zu sagen hat, das sich vollkommen fremd geblieben oder geworden ist — dort zwei Staaten, die, mehr oder minder aufeinander angewiesen, nicht zusammenkommen können, obwohl beide es mit aller Kraft anstreben und eines Tages, nicht ohne mancherlei Zugeständnisse, erreichen müßten. Der Unterschied zwischen den Ehepaaren und den Staaten besteht darin, daß im ersten Falle nur zwei Erwachsene und vielleicht noch ein paar Kinder unter der Unnatürlichkeit ihrer Verbindung leiden, im zweiten Falle aber Millionen.

F. S.



„OMO wäscht von Grund auf rein!"

Das erklärte Frau Düll dem Sunlicht-Reporter. Sie sagte:

„Meine Wäsche habe ich im Waschtopf spielend sauber bekommen."





„...z. B. Flecken von Spinat, Möhren- oder Obstbrei bekommt man mit OMO gut aus den Sachen raus. Ich brauche nur noch OMO..."

...denn OMO hat unermüdliche Waschkraft!

Das zeigt sich am Weiß, das spürt man am Griff!

Diese Waschkraft ist wunderbar: unermüdlich durchzieht sie Ihre Wäsche. Unermüdlich durchflutet sie das Gewebe... wäscht es rein, wäscht es weich, wäscht es weiß. Schonend und pflegend.
Und: der moderne OMO-Schaum ist immer genau richtig - ob in der Waschmaschine oder im Waschkessel. Ein richtiges Vollwaschmittel!



Ein Sunlicht-Erzeugnis

Doppelpaket DM 1,55
Riesenpaket DM 2,30
Familienpaket DM 3,30

Morgen: Bielefelder Kinderchor im Kursaal

Hundert weltberühmte junge Sänger. – Ein kulturelles Ereignis.

Honnef steht ein kulturelles Ereignis bevor: Morgen abend (19.30 Uhr) gastiert im städtischen Kursaal der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Bielefelder Kinderchor. Ihm gehören rund 100 Knaben und Mädchen zwischen 10 und 16 Jahren an.

Diesmal brauchte sich der Kulturring keine Sorgen um das künstlerische Gelingen einer Veranstaltung zu machen, denn dieser Chor ist in seiner Art weltberühmt und des Erfolges sicher. Nachdem es dem Kulturring endlich gelungen war, ihn für Honnef zu sichern, tauchte das Problem der Organisation auf: Wo sollen die 100 Kinder übernachten und wie verpflegt werden?

Zwar meldeten sich spontan hilfsbereite Bürger, die bereit waren, kostenlos Quartier zu geben. Aber 100 Kinder? Der Kulturring gewann schließlich die Jugendherberge als Quartier für die ganze junge Schar nebst Chorleiter, Fahrer und Begleitern. So glaubt er gut für seine jungen Gäste gesorgt und ihnen für ihr Konzert das Gefühl gegeben zu haben, daß Honnef sich freut, ihren Gesang zu hören.

Der Chor besteht nun bereits seit einigen Jahrzehnten, ein Kinderchor, dessen Mitglieder naturgemäß innerhalb weniger Jahre wechseln. Und doch blieb dieser Chor in seiner künstlerischen gesanglichen Qualität immer gleich, so gleich, daß man auf Schallplatten oder im Radio stets sofort hört, wer da unter den vielen Kinderchören konzertiert.

Und so sei zum Schluß noch herausgestellt, wer über all die Jahre und den Wechsel hinweg diesem Chor sein einheitlich hohes künstlerisches Gepräge gab: Friedrich Oberschelp, der Gründer und Bildner dieser hervorragenden Gesangsvereinigung. E. L.

HFV droht in Leuscheid Gefahr

Reserve A vor eigenem Publikum gegen den Spitzenreiter SV Roleber.

Jetzt geht es rund in der Kreisklasse Sieg. Der Kampf um den Titel wie auch gegen den Abstand ist in diesem Spieljahr interessant wie nie zuvor geworden. Denn in der Spitzengruppe wechseln vom zweiten Tabellenplatz ab vier Anwärter ständig die Plätze. Jetzt liegt der SV Leuscheid auf dem zweiten Platz. Relativ am besten aber liegt der Neuling FC Meindorf im Rennen. Und wenn man bedenkt, daß das Mittelfeld nur aus fünf Mannschaften besteht, daß also auch noch sieben Mannschaften vom Abstieg mehr oder weniger stark bedroht sind, dann kann man sich leicht ausmalen, welch erbitterte Kämpfe es noch bis zum Schluß der Serie geben wird.

Die größte Ueberraschung in der Kreisklasse Sieg dürfte die Tatsache sein, daß der Neuling FC Meindorf hinter dem jetzt mit sechs Punkten Vorsprung führenden HFV und dem SV Leuscheid auf dem dritten Tabellenplatz steht. Man hatte dieser Mannschaft zu Beginn der Saison kaum eine derartige Leistung zugetraut. Am Sonntag ist dieser Platz gegen den SV Hurst-Rosbach nicht in Gefahr. In Gefahr ist der HFV auf dem Leuscheider Berg, wo sich der SV Leuscheid für die 1:2-Niederlage im Hinspiel revanchieren möchte. Der SV Leuscheid ist die einzigste Mannschaft, die auf eigenem Gelände erst ganze drei Punkte abgab. Die Leuscheider haben allerdings die Krankheit, an der auch der HFV des öfteren leidet, nämlich einen schwachen Sturm. Dafür können sie aber mit einer sehr soliden Deckung aufwarten. Und gegen diese Deckung muß der HFV anrennen. Nimmt man das Hinspiel als Maßstab, so müssen einem leise Zweifel kommen, ob der HFV die Festung stürmen kann. Man denkt noch mit Grausen daran, als der HFV die Leuscheider Mannschaft zeitweise wie einen Schwamm zusammendrückte und doch keinen Treffer anbringen konnte. Damals mußten zwei Handelfmeter helfen. Im Rückspiel wird eine große Leistung der Grün-Weißen notwendig sein, wenn man sich behaupten will.

Das Duell in der 2. Kreisklasse Sieg zwischen der Reserve des HFV und dem Tabellenführer SV Roleber ist ein entscheidender Verfolgerkampf. Gewinnen die Reservisten das Treffen, sind die Gäste ihren ersten Tabellenplatz vorläufig los. Siegen die Gäste, dann gibt es für den HFV im Kampf um die Meisterschaft nichts mehr zu holen. Die HFV-Mannschaft hat sich in der letzten Zeit ausgezeichnet gemacht. Ja, man muß feststellen, daß sie nunmehr mannschaftsdienlicher spielt. Darin liegt die Gefahr für den SV Roleber. Anstoß! 11 Uhr. Rudolf Budde

Als Seelsorger in der Südsee.

Kolpingsfamilie im April.

Die Kolpingsfamilie hat für den Monat April wieder ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm zusammengestellt, das besonders Vorträge zu aktuellen wirtschaftlichen und religiösen Fragen umfaßt. Die Vorträge sind jeweils im Kolpinghaus an der Bergstraße und beginnen um 20.15 Uhr.

Am Sonntag, 1. April, ist im Kolpinghaus ein Familienabend. Pfarrer Stein aus Rheinbreitbach wird über die Erlebnisse eines Auslandsseelsorgers in der Südsee berichten. Pfarrer Stein war viele Jahre als Auslandsseelsorger tätig und wird seinen Vortrag durch Farblichtbilder besonders lebhaft gestalten.

Am Donnerstag, 12. April, ist ein Ausspracheabend mit dem Präses der Kolpingsfamilie über religiöse Fragen. Am Donnerstag, 26. April, wird der Mitarbeiter der Europa-Union, R. Heise, einen Vortrag halten zum Thema: „Die freie Welt und die Entwicklungsländer".

Am Sonntag, 29. April, ist ein Fußball-Freundschaftsspiel der Kolpingsfamilie Bad Honnef gegen die Katholische Jugend von Oirschot aus Holland. Die traditionelle Mailehenversteigerung ist am 30. April um 20 Uhr im Kolpinghaus an der Bergstraße.



Herr Anton Sebastian und Frau Cäcilie geb. Gay feiern am morgigen Samstag ihre silberne Hochzeit.

Frl. Monika Wohlrab, Neichen b. Aegidienberg, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Damenschneider-Innung in Siegburg ihre Gehilfenprüfung mit dem Prädikat „gut". (Lehrmeisterin war Frau Margarete Weber-Hömmerich, Rhöndorf).

Günter Schäfer, Beueler Straße 37, legte seine Gesellenprüfung im Schuhmacherhandwerk praktisch und theoretisch mit „sehr gut" ab. (Lehrherr: Orthopädischer Schuhmachermeister Stefan Dix, Rhöndorf).

Heute Generalversammlung des Tennis-Clubs.

Der Tennis-Club „Rot-Weiß" Bad Honnef führt heute abend im Kurhaus-Restaurant seine Generalversammlung durch. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. (Beginn: 20 Uhr)

Jahresversammlung des Bundes der Vertriebenen.

Seine diesjährige Mitgliederversammlung führt der Bund der Vertriebenen heute (20 Uhr) im Hotel „Posthof" durch.

* **Aerztl. Notfalldienst** für 31. März/1. April: Dr. Lepper, Austr. 22, Ruf 22 94. Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: Hirsch-Apotheke. — Nachtdienst ab Montag: Neue Apotheke.

FILM

Eine junge Frau im Konflikt zwischen Vaterliebe und eigenem Lebensglück zeigt der Film **„Das Leben beginnt um acht"**, der ab heute im Atrium-Theater gezeigt wird. In den Hauptrollen: O. E. Hasse, Joh. Matz und Helmut Wildt.

Alkohol zerstörte die Ehe zwischen Brekkenridge (Joseph Cotten) und seiner Frau (Dorothy Malone) in dem Farbfilm **„El Perdido"**. Zwei Männer, gespielt von Kirk Douglas und Rock Hudson, drängen sich in das Leben der Frau. Der Streifen ist ab heute im Capitol-Theater zu sehen.

Capitol-Theater-Spätvorstellung: **„Rote Lippen — schlanke Beine"**.

Spiegel der Heimat

Zweigwerk der Agfa im Aufbau.

Aegidienberg. Die Farbenfabriken Bayer errichten zur Zeit bei Windhagen ein Zweigwerk für ihre Agfa-Photofabrik. Die neue Fabrik zur Aufarbeitung von Copyrapid- und Photopapieren — ein zweigeschossiges Gebäude mit 10 000 Quadratmetern Arbeitsfläche — wird voraussichtlich im Herbst 1962 in Betrieb genommen und in dieser Ausbauphase ca. 250 Arbeitskräfte beschäftigen. Nach Fertigstellung des Gesamtprojektes erhöht sich die Zahl



der vorwiegend weiblichen Arbeitskräfte auf 400. Ein großes Lagergebäude soll 1962 gebaut werden. Die Frage der im weiteren Umkreis zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte spielte bei der Wahl Windhagens als Standort des neuen Agfa-Zweigbetriebes eine große Rolle. Etwa achtzig Arbeitskräfte sind gegenwärtig bereits zur Einarbeitung in der Agfa-Photofabrik Leverkusen tätig.

Königswinter. (Fährunglückprozeß.) Vor der Ersten Großen Strafkammer des Bonner Landgerichts beginnt am Montag der Prozeß um das Fährunglück von Königswinter. Für die Hauptverhandlung sind zwischen dem 2. und 16. April sieben Verhandlungstage angesetzt. Wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung sind der 47jährige Bootsführer des Fährschiffes „Krimhilde" und der 66jährige Geschäftsführer der Rheinfähre GmbH angeklagt.

Bad Godesberg. (Dieb in der Botschaft.) Im Hause einer Botschaft wurde ein 13jähriger Dieb ertappt, als er gerade mit einer Kassette mit 200 Mark und 80 Dollar, die er in der Botschaft gestohlen hatte, verschwinden wollte.

Bad Godesberg. (Altes Rathaus soll erhalten bleiben.) Godesberg plant bekanntlich den Bau eines neuen Rathauses. Um die so bemerkenswerte und schöne Fassade des alten Rathauses — besonders auch im Hinblick auf die danebenliegende historische Redoute — im Stadtbild zu erhalten, legte der Aachener Städtebauer Professor Steinbach den Stadtverordneten neuen Pläne vor. Sie schlagen einen zusätzlichen Neubau hinter dem jetzigen Rathaus vor. An einem Modell erläuterte er, daß diese Lösung keineswegs die Harmonie von Bauwerk und Landschaft störe. Das Projekt wird jetzt in den Fraktionen weiter beraten.

Bad Godesberg. (Von Königstiger angegriffen.) Von einem Königstiger wurde in der Manege des hier gastierenden Zirkus Roland aus Bremen der Dompteur Charly Baumann angefallen. Durch Biß- und Prankenwunden an Rücken, Oberschenkel und Knie wurde der Dompteur schwer verletzt. Das Raubtier stürzte sich von hinten auf den Dompteur, als es allein in der Manege war. Geistesgegenwärtig verscheuchten zwei Feuerwehrmänner die wütende Bestie mit einem kräftigen Strahl aus einem Schaumlöschgerät. Brüllend raste das Tier in seinen Käfig zurück. Dompteur Baumann mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Bonn. (Ein Seuchenkrankenhaus.) An dem Bau eines Seuchenkrankenhauses in Bonn — eine Anregung der Landesregierung in Düsseldorf — wollen sich die Stadt Bonn, der Siegkreis, Bonn-Land, Köln-Land und der Kreis Euskirchen finanziell beteiligen. Zu den Gesamtkosten von 2,5 Millionen Mark sollen die Kreise je 150 000 Mark beisteuern, während das Land den Restbetrag gibt. Der Bau soll neben der Universitätsklinik errichtet werden. Er soll 40 verseuchten und 40 Kontaktpersonen im Bedarfsfalle Aufnahmemöglichkeit bieten.

Gefängnis für Dr. Gilles.

Bonn. Zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis sowie einer Geldstrafe von 2750 Mark verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts gestern den 46jährigen ehemaligen Geschäftsführer der Siegburger Verkehrs-GmbH, Dr. rer. pol. Franz Gilles, wegen fortgesetzter Untreue, Vergehen gegen das GmbH-Gesetz, Urkundenunterdrückung und Abgabe einer wissentlich falschen Versicherung. Ueber 190 000 Mark habe Gilles aus den Beständen der Siegburger Verkehr-GmbH entnommen und sich damit der Untreue schuldig gemacht, betonte Landgerichtsdirektor Dr. Heep in seiner Urteilsbegründung. G., vor seinem Eintritt in die GmbH ein wohlhabender Mann, sei durch die finanzielle Misere seines Schwagers in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Da sei er auf den „verhängnisvollen Ausweg" verfallen, sich bei der Siegburger Verkehrs-GmbH Geld zu beschaffen. Die von der Staatsanwaltschaft geforderte Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte sowie die Erteilung eines Berufsverbotes gegen Gilles lehnte Landgerichtsdirektor Dr. Heep ab. Dr. G. sei durch diese Tat nicht so ehrlos geworden, daß er außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft stehen müsse.

Bonner Polizeipräsident gestorben.

Bonn. Der Bonner Polizeipräsident Dr. Tegethoff (61) starb gestern in seinem Urlaubsort Kühltaier in Tirol bei einem plötzlichen Föhneinbruch an einem Herzschlag. Der Verstorbene war seit 1954 Polizeipräsident in Bonn.

Bankräuber festgenommen.

Remagen. Die Koblenzer Kriminalpolizei hat den Bankraub von Oberzissen aufgeklärt, bei dem drei Tätern am Dienstag 6161 Mark Bargeld in die Hände gefallen waren. Auf ihrer Arbeitsstelle in Remagen wurden gestern zwei 21 und 22 Jahre alte Brüder, Eckard und Harry Scharmach aus Oberbreisig, festgenommen. Die beiden sind schon mehrfach vorbestraft. Sie hatten bei ihrer Verhaftung noch 5400 Mark von dem gestohlenen Geld und einen Revolver bei sich. Der dritte Bankräuber ist noch flüchtig.

Remagen. (Spurlos verschwunden.) Ein mit einigen Tonnen Hohlblocksteinen beladener Lastwagen ist samt ebenfalls vollbeladenen Anhänger nachts von einem hiesigen Parkplatz gestohlen worden. Bisher fehlt von dem Fahrzeug jede Spur.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Linz. Gestern abend trug sich kurz vor Linzhausen ein tödlicher Verkehrsunfall zu. Als ein Personenwagen sich anschickte, von der B 42 in die Unterführung nach Ockenfels einzubiegen, hatte ein hinter ihm fahrender Motorradfahrer mit Soziusfahrer bereits zum Ueberholen angesetzt. Er fuhr gegen den Pkw. Bei dem Anprall wurden beide Kradfahrer schwer verletzt. Der 21jährige Heinrich Aufdermauer aus Ohlenberg starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Der Personenkraftwagenfahrer mußte auch im Krankenhaus behandelt werden. Bei allen am Unfall Beteiligten wurden Blutproben entnommen.

Mit Schnellfeuergewehr auf Polizisten geschossen.

Köln. Mit einem Schnellfeuergewehr schossen gestern in den frühen Morgenstunden in Köln zwei motorisierte Einbrecher auf Polizisten, die den gestohlenen Wagen der Gangster anhalten wollten. Nach Mitteilung der Polizei erwiderte der Streifenführer eines Funkwagens das Feuer und traf den Reifen des Einbrecherwagens. Die Gangster hielten an und sprangen aus dem Wagen. Nach kurzem Widerstand konnte ein 18 Jahre alter Fürsorgezögling, der das Gewehr in der Hand hatte, festgenommen werden. Sein Komplice entkam. In dem gestohlenen Wagen fand man Einbruchswerkzeuge, eine schwarze Gesichtsmaske, Magazine und einen Lederbeutel mit über 50 Schuß Munition.

Tresorknackern ging Sauerstoff aus.

Köln. Am Sauerstoffmangel scheiterte der Versuch von unbekannten Einbrechern, nachts den Tresor in der Spar- und Darlehnskasse in Sindorf (Kreis Bergheim) zu knacken. Nachdem sie bereits die aus zwölf Zentimeter starkem Stahl bestehende Außenhaut des Schrankes aufgeschnitten hatten, war der Sauerstoffvorrat des gestohlenen Schneidgerätes zu Ende.

Kinder mußten Familientragödie miterleben.

Düsseldorf. Mit einer automatischen Pistole hat hier ein 36jähriger kaufmännischer Angestellter seine um zwei Jahre jüngere Ehefrau und dann sich selbst erschossen. Die beiden minderjährigen Kinder des Ehepaars mußten in einem Nebenzimmer die Bluttat miterleben. Die Polizei nimmt an, daß der Mann angetrunken nach Hause kam und mit seiner Frau in einen heftigen Streit geriet. Als die von Nachbarn nach den ersten Schüssen alarmierte Polizei eintraf, öffnete der Mann noch die Wohnungstür, begrüßte die Polizeibeamten und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Im Krankenhaus erlag er später seinen schweren Verletzungen.

Böses Erwachen.

Göppingen, 30. März. Tief schlafend fand die Polizei im schwäbischen Donzdorf einen Mann im vollbeladenen Auto. Bald ergab sich, daß ein dicker Fisch ins Netz gegangen war. Die Ware bestand aus Diebesgut im Wert von 30 000 Mark.

Im Kaufhauskeller acht Tage von Keks und Pralinen gelebt.

München, 30. März. (dpa) Von Pralinen und Keks ernährte sich in München ein 19jähriger Isolierer, der acht Tage lang in einem Kaufhauskeller lebte, weil er unter keinen Umständen mehr nach Hause zurückkehren wollte. Wie die Münchner Polizei mitteilte, hatte sich der 19jährige Ausreißer ein Lager aus Altpapier hergerichtet, in dem er während seiner freiwilligen Gefangenschaft hauste. Pralinen, Keksdosen und Grapefruitsaft zum Trinken holte er sich aus einem angrenzenden Lagerraum des Kaufhauses. Erst als es ihm im Altpapierlager zu langweilig wurde, stellte er sich einem Nachtkontrolleur. Ein Jugendgericht muß jetzt entscheiden, wohin der junge Mann gebracht wird, der sich mit seinen Eltern nicht mehr verträgt.

FERNSEHEN HEUTE:

17.00 Auf einem Polizeirevier.
17.30 Pole Poppenspäler lebt noch.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Wer hilft uns morgen? Ein Filmbericht über den Schwesternmangel.
21.05 Der Außenseiter.
21.35 Deutsche Dichtung: Heinrich von Kleist.
22.15 Tagesschau.
22.35 Kunstturn-Länderkampf: Oesterreich gegen Deutschland.

2. Programm:

20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Peter v. Zahn: Musik der Neuen Welt. Jamaika.
20.50 Die Ladenstraße. Kleine Tips zum Frühling.
21.50 Die Postkutsche.

Wir verweisen auf einen Prospekt der Firma ERDAL GmbH., Mainz, für das selbstglänzende Edelwachs GLÄNZER in unserer heutigen Ausgabe.

Edeka

Bei uns zu Haus - Gutes von Edeka

Deutsche Marken-Butter 250 g **1,69**

Kondensmilch 7,5% Fettgehalt 4 Dosen **-,98**

Rindsgulasch Inhalt 800 g in pikanter Soße davon 400 g Fleisch **2,25**

Für die Frühjahrskur:

Wertkost-Kurtraubensaft
nicht geschwefelt, nicht blaugeschönt. in Geschmack und Gesundheitswert beispielhaft
1/1 Fl. einschl. Gl. **2,70**

.. und noch 3% Rabatt!

.. aber nur bei Ihrem EDEKA KAUFMANN

Perlon-porös
100% bügelfrei
klassische Damenbluse, weiß, 3/4 Arm **16.90**
langer Arm und Manschette **16.90**
Herren-Oberhemd, weiß **17.90**
Textilhaus E. DOBKOWITZ
Bad Honnef, gegenüber Hauptpost

Kultur-Ring Bad Honnef
Samstag, 31. März 1962 - 19.30 Uhr
im Städt. Kursaal
Der Bielefelder Kinderchor
Leitung: Friedrich Oberschelp
Achtung! 19.30 Uhr im Kurhaus
Eintritt für Abonnenten frei. - Einzelkarten zu DM 3,50 und DM 5,— in der Buchhandlung Werber. Schülerkarten an der Abendkasse. Für die Selhofer Abonnenten steht um 19.10 Uhr ein Omnibus zur Verfügung. Nach der Vorstellung Rückfahrt.

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Fr. 20.00, Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00 Uhr
„Das Leben beginnt um 8" ab 16 Jahre
CAPITOL-THEATER / Tel. 2778
Fr. 19.50, Sa. 17.10 u. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, So. 19.50
„El Perdido" ab 12 Jahre
Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Rote Lippen, schlanke Beine" ab 18 Jahre

Zwei Arbeiter bei gutem Lohn gesucht.
Philipp Wolf & Co.
Kohlen - Baustoffe - Esso-Heizöl, Bad Honnef,
Selhofer Straße 22

Garage frei.
RINGS,
Steinstraße 21 - Telefon 2826

Edeka

SONDERLEISTUNGEN
durch tägliche Groß-Importe aus den besten Anbaugebieten!

Spanische Blutorangen dünnschalig, vollsaftig, süß 1000 g **-,88**

Jaffa-Orangen Spitzen-Qualität 3 große Früchte **-,98**

Florida-Pampelmusen dünnschalig, aromatisch 3 Stück **-,88**

Canarische Tomaten schöne, schnittfeste Ware 1000 g **1,15**

.. und noch 3% Rabatt!

.. aber nur bei Ihrem EDEKA-KAUFMANN